

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhaus'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Pest belagerten Vorkriegs-
Haasenstein & Vogler,
Joh. Fr. V. Gieseler & Co.,
L. Lang & Co. Am. Fr.
Bödy, 1. für Wien die
Ann.-Bür.: A. Oepplik,
Wollzeile 22, Haasenstein
& Vogler I. Wallfisch, 10,
R. Mosse, Seilerstraße 2;
für's Ausland: Haasen-
stein & Vogler in Berlin,
Hamburg, Frankfurt am
Main, Basel und Paris.
Der Raum einer einpal-
tigen Garnitur kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr., und bei
Stempelpapier 30 kr.

Preis
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet im halben Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingeliefern Nummern 5 kr.
Mit
Postverendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl. viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 6. B.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Redaktion- und Eigen-
thümer
Th. Steinhausen.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szász-Régen bei Herrn Dengel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotitz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 263. Hermannstadt, Samstag am 7. November 1874.

Der Fluch der Halbheit.

Eine schlagende Illustration für die Unfertigkeit der Zustände auf dem Gebiete des kommunalen und municipalen Lebens in den sächsischen Kreisen bot die im Hermannstädter Stuhlsauschusse gepflogene Verhandlung über die Besuche einiger Gemeinden, welche bezwecken, die Gehalte der Notäre zu erhöhen und zum Besuche der Gewirke höherer Genehmigung der Kreisvertretung vorgelegt worden sind.

Es handelt sich da um die Systemisirung einer Ausgabe, welche in dem vermehrten Geschäftsumfange und der tüchtigen Leistung der betreffenden Notäre hinreichend begründet ist, um eine Maßregel, welche auch im Interesse der kommunalen Verwaltung der betreffenden Ortsgemeinden liegt, die endlich seit längerer Zeit schon geplant ist und stets daran scheiterte, daß die Kompetenzfrage der Genehmigung unklar geblieben ist.

Die Majorität des Stuhlsauschusses hat auch in der letzten Sitzung erkannt, es sei wünschenswert, diese Angelegenheiten ihrem Ende zuführen und dennoch beschloß sie, den Gegenstand behufs weiteren Studiums — also nicht nur den Ministern wird das Studiren empfohlen — zu vertagen.

Der Grund, warum dieser Vertagungsbeschluss gefaßt und die wackern Arbeiter mit ihrer höhern Entlohnung wieder auf unbestimmte Wartezeit gesetzt wurden — denn es ist kaum vorzuzusetzen, daß die Kreisvertretung, welcher über diesen Gegenstand correcterweise auch berichtet werden muß, trotz des Ausschußgutachtens für meritorische Verhandlung sein werde — liegt in der totalen Unklarheit unserer gegenwärtigen Gemeindeverwaltung, oder besser in den eigentlich nur halb oder nahezu gar nicht gesetzlich geregelten Communalzuständen.

Das Gemeindegesetz vom Jahre 1872 ist dem Wortlaute nach und auch im Sinne der Interpretation, welche der Minister des Innern wiederholt gegeben hat, für das ganze Reich mit Ausnahme Kroatiens, gültig, also auch für die Jurisdictionen des Königsbodens.

Diese Auffassung wurde allerdings von der Mehrzahl der sächsischen Kreisvertretungen nicht geteilt, welche sich auf die gesetzliche Zusage eines eigenen Municipalgesetzes für den Königsboden stützten und diese Zusage bei dem Umstande, als das Gemeindegesetz in dem innigen Verbande mit dem Municipalgesetz steht, auch auf das erstere ausgedehnt wissen wollten.

Es war das um so verzeihlicher, als bei der practischen Anwendung des Gemeindegesetzes die Regierung, beziehungsweise das Ministerium des Innern zu Gunsten der sächsischen Kreise zu wiederholtenmalen Ausnahmen statuirte, deren Hauptmotive stets die Rücksicht auf die municipale gegenwärtige, provisorische Organisation des Königsbodens war.

So kam es, daß die communale Verwaltung an einem nicht geringen Grade von Spitemlosigkeit zu krankem begann, daß man behufs Entscheidungen in einzelnen Fällen, hier nach den alten Regulations-Vorschriften, dort nach dem Gemeindegesetz, ja oft nach eigenem Ermessen vorging, zumal dann, wenn es im Interesse der Sache lag, die Erledigung nicht auf die lange Bank zu schieben.

Dem Opportunitätsstandpunkte, welcher anderwärts und kaum zu dem Schaden der kommunalen Administration eingehalten wurde und wobei man sich im Zwecke der Entscheidung nicht gerade streng an die Form band, hat, wir müssen das zugestehen, die Hermannstädter Kreisvertretung nicht gehuldet.

Sie stand fest auf dem einmal von ihr acceptirten Princip, wonach der gesetzliche Anspruch auf eine besondere Regelung des Municipallebens auch den auf ein besonderes Gemeindegesetz enthalte. Was war die Folge? daß nicht wenige Angelegenheiten, deren endliche Erledigung im Interesse der betreffenden Ortsgemeinden war, nun schon Jahre lang unerledigt an verschiedene Adressen gelangen, um dann schließlich nach einem langwierigen Zickel denn doch wieder an die Kreisvertretung zu gelangen.

Wir wollen hier nicht unteruchen, ob die Auffassung der Hermannstädter Kreisvertretung die richtige, wir constatiren bloß, daß die Majorität derselben sich grundsätzlich gegen die Gültigkeit des Gemeindegesetzes für den Königsboden stellte, bedauern aber auf alle Fälle, daß sie nicht gleichzeitig einen Modus gefunden hat, das Interesse der kommunalen Verwaltung durch diese Haltung nicht zu schädigen.

Ein solcher Modus lag nun neulich vor in dem Antrage des Referenten im Stuhlsauschusse, welcher dahin ging, unter Vorbehalt der Rechtsverwahrung, wonach die Kreisvertretung festhaltend an ihrer Auffassung über die Gültigkeit des Gemeindegesetzes ausnahmsweise in die Verhandlung der vorliegenden Eingaben der Gemeinden gehen solle.

Durch Annahme dieses Antrages war ein bedeutendes Präjudiz für das bisherige Vorgehen der Kreisvertretung nicht geschaffen — dabei aber dem dringenden Bedürfnisse nach endlicher Erledigung von dringlichen Acten Rechnung getragen. Man hatte eben einer Nothwendigkeit weichen müssen und sein Recht doch gewahrt.

Eine andere Modalität, gleichzeitig prinzipiell den einmal eingenommenen Rechtsstandpunkt zu wahren und doch dem berechtigten Andrängen der Vorlagen zu entsprechen, läßt sich wohl nicht denken.

Der Ausschuss ging in seiner Majorität auf diesen Antrag nicht ein und vertagte die Verhandlung behufs Ermittlung, wie es etwa in anderer Weise möglich wäre, ohne Opfer eines Titelhens des von der Kreisvertretung so oft ausgesprochenen Grundsatzes, diese Gegenstände einer gedeihlichen Lösung zuzuführen.

Es ist Mühe. Wie die Dinge heute stehen, kann nur durch Spruch der Kreisvertretung das geschähen, allen anderen Modalitäten sind nach den bestehenden Normen und der Interpretation der Regierung über die Kompetenz des Gemeindegesetzes erfolglos.

Ob es sich nicht empfehlen haben würde, in diesen Fällen von dem starren Princip abzuweichen? Ist doch der Spruch summum jus, summa injuria zu Zeiten unanfechtbar.

Die Hauptschuld aber an diesen und ähnlichen höchst störenden Momenten in unserem Communal- und Municipalleben ist, wir müssen das immer betonen, die Unfertigkeit unserer Zustände, das enbloße Provisorium, der Mißbrauch von alten gesetzlichen Bestimmungen mit neuen Normen, die in den höchsten Regierungskreisen und in den Municipien herrschende

und durch die permanente Ungewißheit immer erhaltene Unklarheit, aus welcher Auffassungen und Zustände erwachsen, welche sich wie ein Bleigewicht an die gedeihliche Entwicklung des kommunalen Lebens hängen.

Es ist hohe Zeit, daß geordnete Verhältnisse eintreten, es ist hohe Zeit, daß der Reichstag endlich sein Wort von 1868 einlöst und auch dem Königsboden ein definitives Gesetz verleiht, welches mindestens die gegenwärtigen unfertigen Zustände ihrem Ende zuführt, denn wie in der Politik ist es auch in der Verwaltung der Fluch der Halbheit, unter welchem das kräftige Leben verdorrt.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. November.

Vorgestern fand ein Minister Rath statt, in welchem die Angelegenheiten des rumänischen und des serbischen Reichencongresses zur Verhandlung gelangt sein dürften. Wie verlautet, wird die Regierung die Wahl P o p a s u ' s zum Metropoliten dem König zur Bestätigung empfehlen.

Die zur Wahlnovelle angenommene Modification E. Simonyi's betreffs der Steuerzahlung hat nachträglich eine sehr bewegte Discussion unter den Abgeordneten und im Deakclub erzeugt. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der Minister unbedingt für die Befestigung dieser Modification durch das Oberhaus zu sorgen habe. „Pesti Napló“ und „Pester Lloyd“ besprechen den Gegenstand. — Ersteres Blatt besorgt, daß durch diese Modification die ständigen Wählerlisten paralytisch werden, der Wahlact unendlich in die Länge gezogen und der Befestigung weites Feld eröffnet würde. — „Pester Lloyd“ äußert dieselbe Ansicht und macht überdies den Mitgliedern der Deakpartei, die sich während der Abstimmung in den Couloirs aufhielten, herbe Vorwürfe.

Der Budgetauschuss des österreichischen Abgeordnetenhauses erledigte in der Abend Sitzung vom 3. d. die Budgetkapitel: Verzehrungssteuer, Reichsraths- und Pensionsetat. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister, daß die Verhandlungen über die Revision des Verzehrungssteuerarates noch nicht abgeschlossen sind, daß er jedoch diese Angelegenheit nicht aus dem Auge verlieren werde; ferner, daß die von der Regierung schon im Jahre 1868 ausgearbeiteten Vorlagen betreffend die Veränderung der Zucker- und Branntwein-Versteuerung bisher wegen mangelnder Zustimmung Ungarns nicht zur Verhandlung gelangten, daß jedoch gegenwärtig der Abschluss derselben zu gewärtigen sei und vielleicht noch im Laufe dieser Session die diesbezügliche Vorlage eingebracht werden könne.

Das Wiener „Neue Fremdenblatt“ berichtet unterm 3. d.: Bei dem Seelenamt, welches heute Vormittags für die sämtlichen Verstorbenen der österreichischen Kriegsmacht gelesen wurde, war der Sarg, auf welchem die militärischen Insignien lagen, außer mit den Großkreuzbändern des Maria Theresien- und des Stephans-Ordens auch mit dem Großkreuzband des russischen St. Georgs-Ordens geschmückt. Diese Aufmerksamkeit gegen den russischen Allirten, die wohl nicht ganz ohne politische Bedeutung ist, wird nicht bloß in militärischen Kreisen vielfach glosirt. Sie ist jedenfalls ein neues Zeichen der Entente cordiale, die gegenwärtig zwischen den Höfen von Wien und Petersburg besteht.

Das Grazer „Volksblatt“ bezeichnet die Nachricht von einem seitens der steierischen „Rechts“partei zu Graz abzuhaltenden großen Katholikentage, sowie von dem bevorstehenden Austritt der gesammten Rechten aus dem Abgeordnetenhause als leere Erfindung.

Die Kreuzzeitung veröffentlicht ein Antwortschreiben, ddo. 1. November, des Grafen Harry v. Arnim auf eine Zuschrift des ihm ver-

Fenilleton.

Der gute Rath.
Novelle von August Schrader.
(Fortsetzung.)

Zehn Minuten verfloßen unter tiefem Schweigen. Der Apotheker rauchte, der bleiche Mann las, und William lehnte träge an dem Büffet.

„Oh! Oh!“ rief plötzlich der Leser, und dabei legte er die mit einem blaugelben Handschuh besetzte Hand an die Stirn, als ob er einen heftigen Schmerz im Kopf empfände.

Diterici war, wie alle Apotheker, ein Stück Arzt, und stets bereit zu helfen.

„Was ist Ihnen, mein Herr?“ fragte er theilnehmend.

Der Fremde sah ihn mit seinen magnetischen Blicken an; er schien wirklich zu leiden. Diterici verließ seinen Platz und näherte sich ihm. Der Dandy trocknete sich mit dem duftenden Taschentuche die Stirn, dann fragte er:

„Mein Herr, haben Sie von dem großen atlantischen Kabel gehört?“

„Gehört und gelesen.“

„So wird Sie die neueste Nachricht interessieren.“

„Was für eine Nachricht?“

„Daß dieser Kabel arbeitsunfähig ist.“

„So! Das ist mir allerdings neu. Demnach wäre das große Unternehmen...“

„Als gescheitert zu betrachten. Und dies mein Herr, berührt mich sehr unangenehm.“

„Sie sind wohl Kabel-Actionär, wenn ich fragen darf?“

„Ich bin nicht nur Actionär, sondern auch sonst noch bei der Sache theilhaftig.“

„Mithin büßen Sie ein Kapital ein; das ist schlimm.“

„Nicht so schlimm, als daß die Telegraphenverbindung zwischen Europa und Amerika nicht zu Stande kommt. O, ich habe viel, viel auf eine rasche Correspondenz begründet! Nun wird der schönste Plan meines Lebens scheitern!“ sagte der graue Dandy schmerzlich hinzu.

Pathetisch fuhr er mit dem gelben Tuche über das ganze Gesicht. Dann stieß er einen schweren Seufzer aus. Dem armen Manne mußte wirklich ein schweres Unglück aus dem Mißlingen des Unternehmens erwachsen, denn die Nachricht, die er in der Eisenbahnzeitung gelesen, hatte ihn völlig niedergeschmettert. Der Apotheker war nicht unempfindlich für das Mißgeschick seiner Nebenmenschen, und da er hier zugleich eine willkommene Unterhaltung fand, suchte er zu trösten.

„Mein Herr, ich habe nicht das Vergnügen, von Ihnen gekannt zu sein; aber Sie erlauben mir wohl die Bemerkung, daß die Hoffnung auf das Gelingen des Unternehmens nicht aufzugeben ist. Wenn sich die Engländer einmal Etwas in den Kopf gesetzt haben, so führen sie es auch aus. Sie haben den Kabel gefügt, als er zerrissen war, sie werden es schon möglich machen, daß er arbeitet. Die ersten Depeschen sind ja vortrefflich nach Amerika gelangt. Jetzt freilich ist der elektrische Strom zu schwach geworden.“

„Sind Sie Mechaniker oder Ingenieur?“

„Nein mein Herr, ich bin Apotheker, das heißt Chemiker. Und Sie?“

„Ich bin Actionär!“

„Also ein reicher Mann. Das ist ein schöner, ein beneidenswerther Stand.“

„Meinen Sie? Meinen Sie?“ rief mit einem sonderbaren Lächeln der Fremde.

„Nur der Reiche kann sagen, daß er lebt.“

„Nicht immer, mein Herr. Ich würde alle meine Actien um ein Gut geben, das mir fehlt.“

„Durch Geld ist Alles zu erlangen. Der Mammon ist allmächtig. Ich kenne das!“

Der Dandy seufzte tief und schwer.

„Ah, fast glaube ich, Ihr Herz leidet!“ murmelte lächelnd der Apotheker, der an der Unterhaltung Gefallen fand.

Der bleiche Mann wehete sich Luft zu mit seinem gelben Tuche.

„Es giebt Menschen, die zum Unglücke geboren sind,“ sagte er schmerzlich; „und zu diesen Menschen gehöre ich. Mein ganzes Leben ist eine Kette von Unglücksfällen. Manche davon sind wahrhaft lächerlich. Wolte ich Ihnen meine Erlebnisse erzählen, Sie würden mit mir ausruhen: das ist mehr, als ein Mensch ertragen kann, das ist zum Wahnsinnigwerden, das ist zum Verzweifeln! Mehr als ein Mal habe ich das Pistol zur Hand genommen, um mir den Schädel zu zerschmettern. Aber da leuchtete plötzlich wieder ein Hoffnungstrahl, ich warf die Wordwaffe bei Seite und blieb am Leben, damit sich mir die Ueberzeugung aufdränge: das Schicksal hat dich zum Spielballe seiner Launen gemacht.“

Er trank hastig den Rest aus der Tasse und stützte das Haupt in beide Hände.

„Spräche der arme Mensch nicht gar zu vernünftig,“ dachte der Apotheker, „ich würde ihn für überspannt halten. Wie es nur kommt, daß er sich so offen mittheilt? Er behandelt mich, den Fremden, wie einen vertrauten Freund. Vielleicht erwartet er einen guten Rath von mir. Nun, damit kann ich dienen, denn ich habe ja so Manches erlebt und Menschen und Verhältnisse kennen gelernt.“

„Sie sind noch jung,“ sagte er laut; „lassen Sie Muth und betrachten Sie die Dinge nicht von der schlimmsten Seite. Wie gesagt, die Engländer werden den Kabel schon wieder ausbessern und die Verbindung mit Amerika, an der Ihnen so viel liegt, wieder herstellen. Der menschliche Geist rastet nie...“

„Ja das sehe ich an dem meinigen!“ rief der Fremde bitter. „Ich sinne Tag und Nacht auf Mittel zur Erreichung meines Zweckes.“

„Darf man diesen Zweck wissen?“

Der Kabelactionär sah den Apotheker forschend an. In seinem bleichen Gesichte sprach sich unzweideutiges Mißtrauen aus.

„Warum, mein Herr,“ fragte er streng.

glicher für 1875.
die gefallen mir nicht
nicht da gern zu einem
das ist obiger Kalender,
rgert hat. Es ist der
ber Kalender mit ein
nt, hat auch als solche
dem nachfolgenden In-
en Maße und Gewichte
eine nützliche Beilage.
glicher
ander,
5.
er-Königsbaues und der
ler. — Der christliche und
te der Bahnmärkte Sieben-
— Verzeichniß der stem-
mpeltarif. — Eisenbahn-
aus der sächsischen Ver-
Kreiser Rückblick auf das
in Kronstadt. — Zur
Bericht und bewährt, Er-
Novelle. — Mitzellen
Januar 1876 zu be-
nd Gewichte sammt
Postzulassung 54 fr.
für 1875,
- und Postcourse in
mpel-Scala.
Postzulassung 20 fr.
ausen's
Hermannstadt.
ling
siefert Aufnahme in
osius'schen Erbin
im Hofe). 2-3
wirth
ebhaus zu Seltau.
ächter
hael Wolf
n Seltau.
cant
endet Aufnahme
der. 2-3
Arad.
auf.
biefigen Casanalt
Bartien fortwährend
höheren Ausschüssen
ren.
h für die jährliche
s mit besonderem
ternehmung.
Myllus'sche Palais.
Percy Asher.
g.
Ueberzeugung ge-
entbeile der „Der-
Siebenbürger Boten“
veröffentlichte Ent-
denzweig aus
recht an der Pri-
ber selbe hiemit öf-
gen aus, daß von
Seite mehr Auf-
er 1874.
Redacteur.
te, 3-6
umt der Filz
Bretze. Lack-
werden Repa-
men. Aufträge
nahme prompt
neff),
in Wien.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 5. November. Präsident Bela Perczel eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Julius Horvath richtet nach kurzer Motivierung folgende Interpellation an den Finanzminister: Ist es wahr, daß die Regierung mit der Firma Biach u. Bayersdorf im September einen Vertrag bezugs Uebergabe einer gewissen Quantität Holz in Petrozsew abgeschlossen habe? Wenn dies der Fall ist, beständig es sich, daß die Regierung die Absicht hat, mit der genannten Firma bezüglich ihres noch übrigen Holzvorraths einen ähnlichen Vertrag einzugehen? Hält es der Minister für gut, daß der ohnehin darniederliegende Holzhandel in Siebenbürgen in einer Hand concentrirt werde? Wenn nicht, was gedenkt er zu thun, daß der in den siebenbürgischen Holznieverlagen aufgehäuften Vorrath veräußert und damit das Interesse des Einzelnen und des Staates gewahrt werde, wenn eine solche Menge Holz auf einmal auf den Markt geworfen wird? Die Interpellation wird dem Minister zugestellt werden. Geza Kulo bittet, die Wahl des zur Lösung der kirchlich-politischen Fragen berufenen Ausschusses demnächst vorzunehmen. Präsident: Die Wahl wird in der übermorgigen Sitzung vorgenommen. (Zustimmung.) Folgt die Tagesordnung. Auf derselben steht als erster Gegenstand der Bericht des Centralauschusses über die vom Oberhause am Intompatibilitäts-Gesetzentwurf vorgenommenen Modifikationen. Als Referent fungirt Ludwig Horvath. Zum Punkt h) des §. 1, welcher die Bestimmung enthält, daß außer den Ministern bloß ein Staatssecretär wählbar ist, beantragt das Oberhaus die Modification „die Staatssecretäre oder Staatssecretär-Stellvertreter.“ Referent weist darauf hin, daß man deshalb nur einen Staatssecretär für kompatibel erklären will, weil stets Einer die Administration leiten müsse und in der Legislative zur Vertretung des Ministers Einer genüge. Die Majorität des Hauses lehnt die Modification des Oberhauses ab. Zu §. 2 beantragt das Oberhaus, die im Punkte h) auf die Ausschließung der Pächter bezügliche Bestimmung wegzulassen. Der Centralauschuß schließt sich der Modification des Oberhauses an. Der Referent motivirt diesen Antrag des Centralauschusses und empfiehlt denselben zur Annahme. Josef Madarasz erinnert an die Adresse, welche die Deak-Partei jüngst an ihren verehrten Führer gerichtet, welcher das Prinzip der Incompatibilität mit größter Strenge durchgeführt wissen wolle. Redner beantragt die Ablehnung der Modification des Oberhauses. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Centralauschusses mit 91 gegen 81 Stimmen angenommen. Gegen denselben stimmte die gesammte Opposition mit Ausnahme Franz Fouchard's und Julius Horvath's und etwa zehn Deakisten. Ebenso wird die Modification des Oberhauses bezüglich der auf die Directoren, Verwaltungsräthe u. d. m. mit der Regierung in Verbindung stehenden Institute nach kurzer Rede des Referenten abgelehnt. Zum Punkt e) des §. 2 beantragt das Oberhaus von der auf die concessionsierten Eisenbahnen bezüglichen Bestimmung die Worte „insolange sie die Staatsgasantien genießen“, wegzulassen. Zum zweiten Alinea desselben Punktes beantragt das Oberhaus die Weglassung der Worte „im Falle sie der Concession entzogen oder sie auf einen Anderen übertragen und dieselbe nicht factisch benützen.“ Der Centralauschuß schließt sich dieser Modification an. Referent Ludwig Horvath: Das Oberhaus geht von der Ansicht aus, die Anwendung des Incompatibilitätsprinzips sei allzu streng, falls die Bahnen einmal dem Verkehr vollständig übergeben sind. Diefem Argument schloß sich der Centralauschuß an. Zu diesem Punkte sprechen Johann Paczola, Coloman Tiba, Max Uermény, Ludwig Csernatony und Franz Puskas. Nach einer vom Präsidenten gemachten, den in vorgezögerter Sitzung von Simonyi eingebrachten Zusatzantrag als correct bezeichnenden und von der äußersten Linken mit großem Beifalle aufgenommenen Bemerkung erfolgt die Abstimmung, wobei der Antrag des Centralauschusses mit großer Majorität angenommen wird. Auch in den übrigen Punkten des Incompatibilitätsgesetzes wurden nach kurzer Debatte die Anträge des Centralauschusses angenommen. (Schluß folgt.)

Juland.

Pancsova, 5. November. Die Nachwahlen für die Komitats-Ausschüsse, welche hier bereits begonnen haben, fallen meist zu Gunsten der Nationalen aus. In mehreren Orten, wo bisher nur regierungsfreundliche Vertreter gewählt waren, sind jetzt Radikalinisten durchgedrungen, wofür der Grund in der gleichgültigen und unthätigen Haltung der Komitate liegt. Wien, 4. November. Sr. Majestät kehrt morgen aus Salzburg zurück, wo er zum Besuch des Erzherzogs Franz Karl verweilt. Die „Wiener Abendpost“ erinnert, daß heute fünfzig Jahre verfloßen sind, seitdem der Erzherzog sich mit weiland Erzherzogin Sophie vermählte.

Notiz.

(Eine komische Jagd.) Aus Frankfurt wird geschrieben: Ein hiesiger Kleidermacher erhielt unverhofft Weise von einem durchgegangenen Schwein von respectable Größe einen Besuch, der ihn demmaßen erschreckte, daß er zum Fenster, welches in den Hof führte, hinaussprang. Kurz auf das Schwein stürzte ein Treiber in den Laden und fing nun an, das Vieh umherzujaugen; endlich nahm dies mit dem Treiber Reißaus, wobei ein Paar Hosen mit davon liefen. Als der Schneider sich von seinem Schreck erholt hatte, setzte er zwar dem Treiber nach dem Schlachthaus nach, doch war dieser mit Schwein und Hosen verschwunden. (Diese Geschichte verdient von Buch illustriert zu werden.)

Der österreichisch-ungarische diplomatische Vertreter in Konstantinopel wurde angewiesen, so lange die Untersuchung über die Podgoritzer Affaire dauere, sich jeder Einmischung zu enthalten. In der morgigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wird die Rede Glaser's über das Actiengesetz erwartet. Es verlautet, der von Pflügl angeführte Abgeordnete Groß werde eine Erklärung abgeben. Ulmer Meldungen des „Fremdenblattes“ zufolge sei der Pariser Distanztritt fraglich geworden, da die Insurrektion des Pferdes zunehme. Wien, 4. November. Der „Presse“ wird aus Berlin telegraphirt: Die Vernehmungen im Proceß Armin dauern fort, die Gerichtsverhandlung wird kaum vor Ende December beginnen. Armin's Gesundheitszustand ist schlimm, aber nicht bedenklich. Warren's Wochenchrift wurde im Bereiche der ungarischen Länder verboten. Wien, 5. November. Se. Majestät reist Samstag Abends mit dem Schnellzuge der Staatsbahn von hier, Ihre Majestät am selben Tage mit Separatzug von Gödöllö direkt nach Kladrub ab. Graf Buzsi ist gestern nach London zurückgekehrt. Laibach, 4. November. Das Handelsministerium löste die krainische Handelskammer auf und ordnete die folgende Vornahme der Neuwahl an.

Ausland.

Berlin, 4. November. Graf Armin-Boypenburg, Schwager des Grafen Harry Armin, veröffentlicht in der Kreuzzeitung bezüglich der Aeußerung der Presse über das anlässlich der Hausjuchung in dem Hause seiner Mutter stattgehabte Feuer ein Schreiben des hiesigen Polizei-Präsidenten, worin letzterer erklärt, den angestellten Ermittlungen zufolge sei das Feuer wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Polizeibeamten entstanden. Berichts Momente betreffs der Thätigkeit einer anderen Person hätten sich nicht ergeben. Berlin, 4. November. Die „National-Zeitung“ schreibt, die Frage in Betreff der Einführung der Landesvertretung in Elsaß-Lothringen werde theilweise schon in der nächsten Zeit der Lösung näher geführt werden. Der Kaiser beabsichtige eine Notablen-Versammlung in den Reichsständen einzuberufen, um deren beratende, respektive beratende Stimme über jedes auf Elsaß-lothringische Interessen bezügliche Gesetze zu hören. Posen, 3. November. Der durch die Excommunicirung Lubczak's bekannte Nezuiewski wurde heute wegen seiner Weigerung, die Kirchenbücher von Wloclawski herauszugeben, verhaftet und in das Gefängniß nach Pleschen abgeführt. Straßburg, 4. November. Die „Straßburger Zeitung“ veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, betreffend die Bildung eines Landesauschusses. Der Eingang erwähnt die Wünsche des Bezirksstages. Die Competenz der Versammlung ist: Begutachtung von Gesetzentwürfen über Angelegenheiten, welche die Verfassung nicht der Reichsregierung vorbehält, einschließlich des Landeshaushalts-Etats, ferner Begutachtung von Verwaltungsmaßregeln allgemeiner Bedeutung, die nicht zur Competenz des Bezirksstages gehören. Die Bezirksstage wählen je 10 ihrer Mitglieder sowie drei Stellvertreter durch einfache Stimmenmehrheit in geheimer Abstimmung auf drei Jahre. Die Mitgliedschaft hört auf, wenn die Bezirksstags-Mitgliedschaft anfehrt. Die Bestimmung der Sitzungszeit und des Ortes ist dem Kaiser vorbehalten. Die Sitzungen sind nicht öffentlich. Der Landesauschuß wählt auf die Dauer der Session den Vorsitzenden, dessen Stellvertreter sowie die Schriftführer, beschließt über die Geschäftsordnung und kann Commissionen und Berichterstatter ernennen. Die Vorlagen gehen dem Oberpräsidenten zu, der den Plenarsitzungen und Commissionssitzungen beizuwohnen berechtigt ist und sich durch Commissarien vertreten lassen kann. Der Oberpräsident und dessen Vertreter sind jederzeit zu hören. In dem Gutachten sind auch die Ansichten der Minderheit vorzutragen. Die Mitglieder erhalten Diäten und Reisekosten. Haag, 3. November. Die Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf vorgelegt, mit welchem sie die Ermächtigung verlangt, bezugs Zinsensparnis einen Betrag von höchstens zehn Millionen Gulden aus den verfügbaren Kassenbeständen zur Amortisirung der Nationalschuld zu verwenden. Paris, 3. November. Der „Moniteur“ betrachtet es als sicher, daß die zwischen Italien, England, Frankreich, Belgien und Holland bestehenden Handelsverträge einer Aenderung unterzogen werden. Wie daselbe Blatt weiter meldet, verhandeln Oesterreich und die Schweiz wegen Auflösung des Vertrages mit Italien mit Ende des Jahres 1876, um an den Unterhandlungen theilnehmen zu können, welche zwischen Rom und Versailles wegen Erneuerung des 1876 ablaufenden Handelsvertrages werden eingeleitet werden. Paris, 4. November. Der König von Hannover ist heute in Paris eingetroffen und wird hier über den Winter verbleiben. Bayonne, 4. November. Die Carlisten eröffneten heute Früh das Bombardement auf Irun. Eine 1090 Mann starke republikanische Abtheilung ist gestern in Juentarabia gelandet. London, 4. November. Dem Cabinet liegt eine Frage wegen des Tunnelbaues durch den Canal nach Frankreich vor. Der Plan wird wahrscheinlich in einer der ersten Cabinetsitzungen beraten. Die Admiralität hat ihrerseits die Absendung einer Polar-Expedition auf Staatskosten zugesagt. Die Kostenfrage liegt dem Schatzamt vor, welches sich darüber noch nicht äußert. Payer's Vortrag am Montag in der Geographischen Gesellschaft werden der Czarewitsch, der Herzog von Edinburgh und wahrscheinlich auch der Prinz von Wales beizuwohnen. Petersburg, 4. November. Die Dispositionen über die Reise des Kaisers aus Swabia sind so getroffen, daß er am 6. (18.) November, dem Tage des Regimentsfestes der Gardehusaren, deren Chef der Kaiser ist, in Jaroskoje-Selo eintrifft. Mit Ausnahme Gortschakoff's und Miljutin's sind alle Minister hier anwesend. Bukarest, 4. November. Durch ein heute publizirtes kaiserliches Decret ist die Synode der orthodoxen rumänischen Kirche zum 6. November einberufen. Konstantinopel, 3. November. Der Großherzog von Oldenburg wird morgen nach Brussa abreisen. Der Geistliche, welcher als der hauptsächlichste Urheber der Opposition gegen Mgr. Hajun gilt, hat soeben auf seinem Sterbelager alle seine gegen Mgr. Hajun gerichteten Anschuldigungen widerrufen.

Kokal- und Tagesnachrichten.

Germanstadt, 7. November. (Conflux-Wahlen.) Die Mediacher Stuhlverjammlung wählte am 5. d. Franz Oberst und Dr. Rudolf Theil, die Broofer Stuhlverjammlung am 3. d. Johann Orbonas und Claudius Blad zu Confluxdeputirten. (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 8. November predigt in der Frühkirche, 6 Uhr Morgens, Herr Stadtprediger Kisch; in der Hauptkirche, 9 1/2 Uhr Vormittags, hält der Candidat der Theologie Herr Franz Arz seine Probepredigt; in der Spitalkirche, 11 Uhr Vormittags, predigt Herr Stadtprediger Klein. (Das erste Heldenberg'sche Concert) findet heute Abends im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt.

„Ein Mann, der in meinen Jahren steht, kann wohl einen guten Rath ertheilen.“
„Sind Sie fremd in Hamburg?“
„Ich sehe die berühmte Hansestadt heute zum ersten Male. Mit dem letzten Schnellzuge bin ich gekommen.“
„Dann können Sie ein unbefangenes Urtheil haben. Zuvor noch eine Frage.“
„Ich werde antworten.“
„Sind Sie verheirathet?“
„Nein, aber ich war es.“
„Das trifft sich gut. Sie sind unverheirathet, und kennen doch die Ehe.“
„Leider!“ seufzte Herr Diterici.
„Warum leider?“
„Ich wollte, ich hätte sie nicht kennen gelernt.“
„Und ich möchte sie kennen lernen! Natürlich die Ehe mit einer Frau, die ich liebe, die ich vergöttere.“
„So heirathen Sie eine solche Frau. Der reiche Mann kann zu jeder Stunde heirathen.“
„Der Umstand, daß ich es nicht kann, bewirkt ja meine Pein.“
„Was hindert Sie?“ fragte mit klugen Mienen der Apotheker.
„Verlagt der Vater die Einwilligung?“
„Nein!“
„Desto besser. Oder liebt Sie die Schöne nicht?“
„Sie liebt mich bis zum Sterben.“
„Hat sie Ihnen das selbst gesagt?“
„Gesagt und geschrieben.“
„Dann begreife ich nicht, mein lieber Herr —“
„Es ist schrecklich!“ rief der Aktionär, sich an die Stirn schlagend.
„Wenn von Ihrer Seite keine Hindernisse entgegenstehen — sind Sie majoranz?“
„Ich bin sechsundzwanzig Jahre alt.“

„So heirathen Sie in Gottes Namen.“
„Mein lieber Herr, es ist unmöglich, rein unmöglich!“
„Sie lieben die Dame, die Dame liebt Sie, Sie sind reich und majoranz.“
„Aber die Dame ist schon verheirathet!“
„Ah,“ rief der Apotheker, das ist freilich ein großes Hinderniß!“
„Das reizende Geschöpf, ein wahrer Engel Gottes, steht unter der Botmäßigkeit eines abentheuerlichen Mannes, eines Menschen, der nicht werth ist, ihr die Hand zu küssen — was sage ich, nicht werth, ihr das Kleid zu berühren! Man braucht ihn nur zu sehen, um ein solches Verhältniß unbegreiflich zu finden. Sie ist die Güte, Milde, Anmuth und Schönheit selbst; er ist ein Ungeheuer, ein Elender ein Lump — Alles, was Sie wollen! Wie leidet die arme Frau in den Fesseln dieser schrecklichen Ehe!“
„Kaufen Sie sie dem Manne ab. Bieten Sie ihm eine respectable Summe. Das Geld übt eine suchtbare Kraft aus. Es schafft glückliche Ehen, und zerstört unglückliche. Je größer der Lump, je bereitwilliger geht er auf einen vorthelhaften Kauf ein. Das ist mein Rath, und der Rath ist gut.“
„Daran habe ich noch nicht gedacht!“ murmelte erstaunt der Aktionär.
„Die Verhältnisse jenes Mannes scheinen nicht die besten zu sein — mein Herr, ich werde Ihnen Rath befolgen.“ (Fortf. folgt.)

(Gewerbe-Viertel-Abtheilung) am 9. zur Vorbereitung gelangenden die Internationale Socialistische Ziele. Die Danks-Briefstellungen und scheidensheiten. 2. Das Loos zu bekämpfen. Gegen die Mittelalter. Das Mittelalter. Die wirtschaftlichen Steuern. Die wirtschaftlichen Steuern. Robert D. 5. Der Journalismus fische Begriffsbilder. 7. Bestrebungen und Gestaltung nationaler. 8. Charles Fourier. 10. Carl Maria. 11. Internationale und Carl Arbeiterpartei. Die Lösung. (Gewerbe-Viertel-Abtheilung) grenze Siebenbürgens gegen inspector Albert Bielz mit dem Oberleutnant der l. J. betraut waren, hat er und wird sich die genannte W. um dort das gewonnene Material Regulirungsarbeiten betrauten zuarbeiten und zur Schlichtung Grenz-Reambulirung wurde aufgenommen große Special-Gemeinschaften mit der D. vom Jahre 1792 und alle und soll von Seite der für vorgegangen und zunächst zu Reambulirung und Beschreibung werden sein. (Bestrafter M. erwähnten Unfälle in dem B. gaffe und der Fleischerstraße Kaufe des getrigen Baues zu Behörde noch der Untern welche das Bretterhinderniß sam abgerissen hatten und ihnen nehmen wollten, zur Strafe plumpfen. Der von uns er den Weg durch das Gäßchen schützten Mühlweihen der v. Soldaten zuzuführen. — Einem total betrunn beide Mündungen geladenes kann von Glück reden, denn die Hand verlegt. — Auf dem gestrigen Pfund Rindfleisch zu 10 und — Ueber den Mörder weitere Mittheilungen vor: schmächtig von Statur und tr. Welche fanden sich 180 Gulden hat hatte er angeblich 4 Gul wörtlich: Ich mußte Jemand wenn nicht zufällig Ratsher, Freund war übrigens bereits wurde zur Agnoszirung der liefert, und von dort mit dem Auf dem Dmünger Bahnhofe. Der Zug langte um halb 4 den Mörder zu fangen. Drei Wagen gebracht und nach der Der Eisenbahnmörder 3 Jahren Kerker abgefastes Kaiser'scher in dem Momente b in einem Laden 12,000 fl. B jedoch mit der Post in die baares Geld bei sich und gest schmitt zu haben. — (Ein fatales Re Konstantinopel hielt sich der Subdirector der Ottomankan einen allzu frühlichen Abend Bei dieser Gelegenheit wollte f eine Weise unterhalten, welche hatte, und da er sich dieser sei mehr wegen der Uebertragung öffentlicher Gewaltthätigkeit an schriften der obsonsten Auffag. — (Eine entsetzliche Paris eine höchst aufregende G. Goin, ritt arglos durch die Namens ein, als plötzlich, mi Menschen verfolgt, ein Bulldog leble geiffen, that das Pferd und slog in rasendem Galopp und so erreichten Beide, Pferd Alle Welt suchte sich eilends daran gedacht hatte, sein Pferd bejennen. Er kam zu dem S Hund zu entziehen, und brückt Allein der entsetzliche Bulldogg, Augen und gestraubten Haaren, Theatre des Batignolles th. an dem Kreuz des Pferdes u. Meiters. Dabei verlor die We im nächsten aber vergreben si Goin hatte sich seines Rodes er hundert Schritte weiter stürzte Opfer nicht los. Beide Thiere durch Sabelhiebe getödet. So ein Mensch der Gejagte war. des tollen Hundes verschont, wu seiner Wohnung gebracht. — (Zwei unangenehm in Paris vor. Bei dem einen einer eleganten Dame nach, li Gnaden aufgenommen und fü Nachdem das Paar daselbst auf riesiges Mal eingekommen hat jungen Mannes. Dort angelan ihr Bekehrer ist geschäftig, ihr Worten: Nur einige Schluß d. den, er möge ihr aus dem näch

in Konstantinopel wurde... die Gerichtsverhandlung... Samstag Abends mit...

Boyengburg, Schwager... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

der Session den Vor... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

der Kammer einen... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

annover ist heute in... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

publiziertes fürstliches... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

Herzog von Olden... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Gewerbe-Verein.) Dem Vernehmen nach behandelt... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Grenz-Kambulierung.) Die Reambulierung der... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Bestrafter Muthwille.) An dem von uns gestern... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein total betrunkenen Poplakaer wurde gestern... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein fatales Reiseabenteuer.) Auf der Durchreise... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Eine entsetzliche Jagd.) Am Montag ereignete sich... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Zwei unangenehme galante Abenteuer) kamen jüngst... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

junge Mann ist so unvorsichtig, dieser Weisung nachzukommen... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Die berühmte Chansonette-Sängerin Theresja)... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Auf der Jagd nach einer Erbschaft.) Vor dem... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein tapferer Bischof.) Das „Florentiner Journal“... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein Auto das.) Wie wenig bisher noch Kultur... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein türkischer Haremprozeß.) Das kleine, südlich... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Zwei unangenehme galante Abenteuer) kamen jüngst... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

widerkehrten und ihre Verheerungen fortsetzten, ließ Emir Bey... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Die Deutschen in China.) „Nur sehr Wenige besitzen... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Auf der Jagd nach einer Erbschaft.) Vor dem... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein tapferer Bischof.) Das „Florentiner Journal“... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein Auto das.) Wie wenig bisher noch Kultur... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Ein türkischer Haremprozeß.) Das kleine, südlich... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

(Zwei unangenehme galante Abenteuer) kamen jüngst... die Verhaftung in dem... die Verhaftung in dem...

Weiße Dreimaßmaschinen. — Niemals ist eine Maschine konstruirt worden für den Landwirth, welche soch rapiden Abzug und damit so außerordentlichen Beifall gefunden hat wie diese. — Haben als Beleg dafür folgende: 1872 bis 1873 wurden gekauft bei der Firma Moritz Weil jun. in Frankfurt a. M. Drei Tausend sechshundert Handreich-Maschinen, Ein Tausend zweihundert Gabel-Drehschneidmaschinen für 2 Pferde. — Einem weiteren Zeugnisse für diese Maschine bedarf es nicht. — Bezogen können dieselben werden durch Moritz Weil jun., Wien, Franzensbräustraße 13 oder Herrn Hermann Neuwirth dorten.

Zu allgemeinem Interesse. — Haben wir uns veranlaßt, auf die im heutigen Blatte enthaltene Annonce des Herrn Gustav Schwarz, wohnhaft in Hamburg, ganz besonders hinzuweisen. Die angeforderten Zeugnisse können wir wegen der großen und zahlreichen Gewinne dieses empfohlen. Die Reliabilität und Solidität dieses Hauses ist bekannt und daher nichts natürliches, als die vielen bei demselben eintreffenden Aufträge, welche eben so rasch als ersatzfähig ausgeführt werden.

Telegramme. — Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten. London, 6. November. Erzbischof Manning kündigt an den Zusammentritt des internationalen Katholikencongresses in London, beifolgt Unterstützung der Infallibilität und der weltlichen Macht des Papstes. Die Directiven für den Congreß gehen direct vom Vatican aus. Hohe katholische Würdenträger werden dem Congresse beiwohnen. Bukarest, 6. November. Ein fürstliches Decret beruft die Kammer für den 27. d. M. zur ordentlichen Session ein. Belgrad, 6. November. Die Wahlen wurden im ganzen Lande in größter Ordnung beendet. Der Regierung ist die Majorität in der Stupschina mehrmals gesichert. Die Stupschina tritt am 20. d. M. zusammen.

Erstes Abonnements-Concert des Victor v. Heldenberg, für Kammermusik, unter gefälliger Mitwirkung der Herren: Brath, D., F., Hahn. Heute Samstag den 7. November 1874, Abends halb 8 Uhr, im Saale „Zum römischen Kaiser“. Morgen Sonntag den 8. November d. J. findet im städtischen Redoutensaal eine MUSIK-SOIRÉE, verbunden mit einem Tanzkränzchen, statt, wobei die k. k. Militärkapelle des 31. Linien-Infanterie-Regiments die neuesten Musikstücke executiren wird. Für vorzügliche Küche, gute Getränke und prompte Bedienung wird bestens gesorgt. Anfang 7 Uhr Abends. Entrée 20 Kr. 5 W. Um zahlreichem Zuspruch bittet hochachtungsvoll Friedrich Roth, Wächter des Hotels „Zum römischen Kaiser“. Fremdenliste. Römischer Kaiser. S. Fröhlich, Kaufmann aus Ueberberg; S. Schneider Orgelbauer aus Kronstadt; W. Wöbling, Reisender aus Dimitz. Telegram. Wiener Cours vom 6. November 1874. 5% Metalliques 70.35 Ungar. Grundbesitzungsböf. 78 — 5% National-Anlehen (Silber) 74.35 Temesch. 77 25 5% National-Anlehen (Gold) 74.35 Siebenb. 74 75 1860er Staats-Anlehen 110.— Croat.-Slab. 79 50 Banatien 989.— Silber 104 25 Creditanleihe 237.75 k. k. Müll- u. Düngel 5 23 London 109 85 Rapolden 8 86

Circular.

Wir erlauben uns nachstehend auf unseren billigt gestellten... Circular... Wien, Druckfabriks-Niederlage...

Preis-Courant:

Druck-Waare... Tüchel-Waare... Englische glatte Schafwoll-Waare... Barochent-Waare... Bei Bestellungen bitten wir anzugeben...

und Sammtbänden und Spigen in allen Farben und Breiten... 27-kr.-Waarenhalle, Wien, Körntnerstraße Nr. 31.

POLLAK'S neu eröffnete 27kr. Universal-Waarenhalle, Wien, Mariahilferstrasse 1.

Schafwoll-Kleiderstoffe... Alles nur 27 fr. Berechnungen mittels Nachnahme prompt und gewissenhaft.

Preise der Nieder... Paris-Damen-Mieder (Corsets) bei M. Weiss...

Die größte Eisenmöbelfabrik von Reichard & Comp. in Wien, III., Marxergasse 17.

R. f. priv. Eisen- u. Blechfabriks-Gesellschaft „UNION“, Comptoir und Niederlage: Wien, Maximilianstrasse 7.

Wien 1873. F. J. Zizula Wien 1873. Billard-Fabrikant, WIEN, Mariahilf, Sandwirthgasse Nr. 2.

The Singer Manufacturing Comp., Newyork, größte Nähmaschinen-Fabrik der Welt.



verkauft im vorigen Jahre 232.444, sage zweihundert und zweiunddreissigtausendvierhundertvierzigvier Nähmaschinen... Goldene Medaille...

Die neue Auszeichnung, sowie der enorme Umsatz, welcher weit über ein Drittel der Gesamtproduktion... JOSEF STOSS.

Table with 2 columns: Item description (e.g., Gamasen, Strümpfe) and Price (e.g., 6.80, 1.30).

Der seit mehreren Jahren bestehende und best renommierte 27-Kreuzer-Manufacturwaren-Bazar von L. Horowitz, Mariahilferstrasse Nr. 94.

Um nur 27kr. Schafwoll-Kleiderstoffe... Nordpol-Flanell (Wattmol)...

und neue schwere Nordpolstoffe, modernster Kleiderbarochent, Coconsojer Perkal, Creton, tüchtig (für Schlafköde), Piqué...

Wiener Weltausstellung 1873 mit der Verdienstmedaille ausgezeichnet. Herren-Hemden und maschinennähte Hemd-Bruststeinsätze, eigener Erzeugung, aus bestem Schirting.

Das erste und größte Uhren-Lager des J. Zesewitz, Uhrmacher, Seltnergasse Nr. 2 in Hermannstadt. Silberne Cylinder-Uhren... Goldene Damen-Uhren...

nicht dagewesen. 1 fl. 60 kr. der... 2 fl. 30 "

enwaaren-Lager Eisenplatz Nro. 2, Ranzi, Mailänderin...

Mann, Fabrikant, Strasse, Nr. 45, Lager...

UNG. den Falsificate... ELM'S antirheumatischen... ungs-Thee

ind es nicht, an denen die... antirheumatischen... ungs-Thee

ung wird gewarnt. Antirheumatische... ungs-Thee

ell n, daß solche werth... antirheumatische... ungs-Thee

allmayer, Kauf... Linz und Friedr... and Fröhlich.

inder, Apotheker... ucher. k. Apotheker... imert, Apotheker...

